



Die Große Laber bei Mötzing nach der Renaturierung

Fotos: Hafner

Ideen für Renaturierung gesammelt

ÖKOLOGIE An der Großen Laber soll durchgängig ein guter Zustand erreicht werden. Das Wasserwirtschaftsamt Regensburg lud dazu Bürger nach Pfakofen ein.

VON KERSTIN HAFNER, MZ

PFAKOFEN. Das Wasserwirtschaftsamt Regensburg (WWA) lud kürzlich interessierte Bürger zu einem Runden Tisch nach Pfakofen ein: Dabei stellte das Münchner Landschaftsplanungsbüro FNL sein Umsetzungskonzept zu der seit 2000 in Kraft getretenen EG-Wasserrahmenrichtlinie für die Große Laber vor. Nach einigen Jahren Bestandsaufnahme und ein paar ersten durchgeführten Maßnahmen wird nun für die sogenannte zweite Bewirtschaftungsperiode ein neuer Maßnahmenplan benötigt.

Gemeinsam Ideen entwickeln

„Dieses Umsetzungskonzept stellt einen Überblick von Zielen und zielführenden Maßnahmenpaketen dar“, erklärte Dr. Katja Krönleitner vom WWA an die Besucher gewandt. „Für uns ist es jetzt wichtig, gemeinsam mit Ihnen und durch Ihre Anregungen herauszufinden, welche Maßnahmen an welchen Stellen möglichst kostengünstig umsetzbar sind, wo es welche Art von Problemen geben könnte, welche sinnvollen Alternativen wir daraus entwickeln können und wie häu-



Die Bürger konnten sich mit den Experten vom Wasserwirtschaftsamt - hier Konrad Seilbeck - direkt an den vorbereiteten Schautafeln austauschen.

fig bzw. wie tief man eingreifen muss, um das Hauptziel eines durchgängig guten ökologischen Zustands der Großen Laber zu erreichen.“

Zur Beruhigung schob sie nach: „Der Fluss steht im Übrigen nicht schlecht da – im Vergleich zu einigen anderen Fließgewässern im Landkreis.“ Auf einer fünfstufigen Bewertungsskala schneide die Laber mit Note 3 „mäßig“ ab. Der angestrebte „gute ökologische Zustand“ sei bei Note 2 erreicht – Note 2 in vier unterschiedlichen Kriterien: Organische Belastung, Fisch-Population, Vielfalt der Lebensräume/Gewässerstrukturen, Algenaufwuchs/Nährstoffverhältnisse.

Zum Zweck des direkten Austauschs zwischen Bürgern und Experten hatte man im Schmalhofer-Saal Schautafeln aufgestellt, die – nach Ort-

schaften getrennt – mögliche Maßnahmen und Eingriffspunkte an den Flussabschnitten zeigten. „Wir wollen in Form eines offenen Planungsprozesses Vorschläge privater Grundstückseigentümer und öffentlicher Träger sammeln, die dann in das vorgestellte Umsetzungskonzept mit einfließen sollen“, betonte Krönleitner. Entsprechend entspannt war die Atmosphäre.

Andreas Bürger vom FNL-Landschaftsplanungsbüro erklärte, dass die Große Laber aufgrund ihrer vielen Querbauwerke als „erheblich veränderter Wasserkörper“ einzustufen sei. Viele Triebwerksstaubecken würden generell die natürliche morphologische Struktur eines Fließgewässers verändern und Hindernisse für die Durchgängigkeit von Wasserorganismen darstellen, v. a. für Fische. Neben

Wasserentnahmen und Flussbegradigungen mit Versteinung am Ufer würden auch diffuse Nährstoff- und Feinboden-Einträge (v. a. aus der Landwirtschaft) die Laber belasten. Der Fluss besitze nur mehr geringe Eigendynamik. Problematisch sei v. a. die Verschlämzung und der Geschiebeman- gel (Anm. d. Red.: als Geschiebe bezeichnet man Feststoffe, z.B. Kieselsteine) in Staubereichen.

Uferstreifen und Gehölze fehlen

Doch gerade eine offene porige Flusssohle sei Rückzugsort und Lebensraum für Jungfische, Laich und bodenlebende Organismen. Auch fehlende Uferstreifen und Gehölze seien zu kritisieren. Mangels Beschattung erwärme sich der Wasserkörper im Sommer stark. Durch naturbelassene Geländestreifen entlang der Ufer rücke die Landwirtschaft ein wenig weiter vom Fluss weg. Damit würden Nährstoff- und Feinbodeneinträge minimiert.

Als Aufstiegshilfen für Fische schlug Bürger statt Fischtreppe weniger technische Lösungen vor, z.B. Sohlgleiten oder Umgehungsgerinne. Gerade für letztere sei es von Vorteil, dass sich speziell im Labertal zahlreiche Parallelgewässer (Hartlaber, Kleine Laber, Aufragen, Hornbach) durch Ausleitungen und Querverbindungen „anzapfen“ lassen. Um das ökologische Potenzial der Großen Laber wieder in den Vordergrund zu rücken, seien auf insgesamt 52,5 Kilometern Flusslänge bis dato 108 Maßnahmen geplant bzw. vorgeschlagen.

IDEEN FÜR EINE SINNVOLLE RENATURIERUNG



► **Absturz Hartlaber (vorher):** Ein „Absturz“ der Hartlaber bei Schönach vor der Renaturierung. Solche Stufen erschweren Fischen die Wanderung flussaufwärts und sollten laut FNL durch sanft ansteigende Sohlgleiten ersetzt oder mittels Gerinnen umgangen werden.



► **Absturz Hartlaber (nachher):** So würde der Fluss nach Wiederherstellung der Durchgängigkeit aussehen, wenn die Barriere durch eine in kleinen Sprüngen steigende Sohlgleite ersetzt ist. Das beugt der Erosion vor und erleichtert Wasserorganismen die Wanderung.



► **Umgehungsgerinne:** Wo genug Platz ist, könnten alternativ zu Sohlgleiten auch Umgehungsgerinne angelegt werden, welche das Gefälle ebenfalls in flachen Treppen überwinden. In den vielen kleinen Pools können sich die Fische beim Aufstieg von den Strapazen erholen.



► **Sturzbaum:** Uferstreifen und Gehölze sollen dem Fluss Abstand zu landwirtschaftlichen Flächen verschaffen. An geeigneten Stellen sollen möglichst verzweigte Bäume im Bachbett liegengelassen werden. Ihr Gestalt bildet unter Wasser Schutzräume.



► **Gerinne-Neuanlage:** Ein Vorteil im Labertal sind die zahlreichen parallel laufenden Nebengewässer des Hauptflusses. Durch neue Ausleitungsgerinne und Querverbindungen können Umgehungen geschaffen werden, ohne im Hauptfluss viel verändern zu müssen.